

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk., in den Ausgabenstellen 1 Mk., beim Verlag 1,20 Mk., mit Beilage 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. beschriftet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Anzeigensätze: Für die 4 gelinnete Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf. für 10 Zeilen in Verberg und Umgebung 10 Pf. für 10 Zeilen und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Feilen und Bleichen außerhalb des Inlandpreises 4 Pf. — Einnahme des Anzeigensatzes nehmen Salente entgegen. — Telefonnr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 109.

Mittwoch, den 10. Mai 1911.

151. Jahrgang

### Ein konservativer Vorkopf nach dem Westen.

\* Köln, 7. Mai. Die neu gegründete konservative Vereinigung hielt heute im Vereinsgebäude der Zentrumspartei unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Stiehl eine politische Versammlung ab, di von etwa 1500 Personen aller Parteien besucht war. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Reichstagsabgeordneter von Kröcher sprach in einer mit Humor stark durchsetzten Rede über die politische Lage. Er befreit entschieden, daß Fürst Bülow ein Opfer des schwarz-blauen Blocks geworden ist. Namens der konservativen Partei müsse er bestimmt erklären, daß diese nicht den Sturz Bülows gewollt habe. Bülow sei ein verdienter Staatsmann gewesen; nachdem aber sein Interview mit dem „Hamburgischen Korrespondenten“ bekannt geworden sei, würde niemand mehr seine Rückkehr wünschen. Wie ein genialer Schauspieler habe er sich einen effektvollen Abgang verschafft, aber auch für Bülow werde das Wort Geltung haben: Dem Wimen scheidet die Nachwelt keine Kränze. Herr von Kröcher befreit, daß die indirekten Steuern der Finanzreform überhaupt eine außerordentliche Belastung darstellten, es sei bewiesen, daß es allen Schichten des Volkes besser gehe als je. Ein Bündnis der Konservativen mit dem Zentrum bestehe nicht. Konservativen und Zentrum hätten allerdings zusammenarbeiten können, weil das Zentrum die Einsicht bewiesen habe, die die Nationalliberalen nicht hätten. Die konservative Partei sei nicht egklusiv. Einer der Gründer der konservativen Partei sei der bekannte Philosoph Julius Stahl gewesen, ein Hamburger Jude, der, nachdem er zu Verland gekommen sei, zum Christentum übergetreten sei. Der einzige treue Bundesgenosse der Konservativen sei der Bund der Landwirte. Gegen die Sozialdemokratie müsse sich der Kampf richten. In Regierungskreisen scheine Angst vor der Sozialdemokratie zu herrschen. Auslassungen wie auf deren Magdeburger Parteitag, daß man dem Absolutismus des Kaisers die Republik gegenüberlegen wolle, verdienten als Sophisterei verfolgt zu werden. Im Parlament werde die Sozialdemokratie falsch behandelt. Man müsse ihre Reden vollständig ignorieren. Gegenüber den Freisinnigen, die sich als eine Partei der Unwilligkeit betrachteten, wies er darauf hin, daß u. a. Friedrich der Große, Goethe, Bismarck konservativere Männer gewesen seien. Für Herrn von Seydebrand würden andere Parteien wohl eine Million opfern, wenn sie ihn für ihre Zwecke einsparen könnten. Bei den Nationalliberalen unterscheidet er zwischen Alt-Nationalliberalen und der Bismarckschen Richtung. Die Nationalliberalen in Westfalen und im Rheinland seien im Grunde ihres Herzens konservativ wie die ostfälischen Junker. Die Nationalliberalen hätten einen großen Fehler gemacht, in dem sie gegen die Schaffung des Reiches eines Gouverneurs von Berlin gestimmt hätten. Wir seien mitten in der Revolution. Der beste preussische Offizier sei eben gut genug als Gouverneur für Berlin, der der Sozialdemokratie das Knie auf das Auge setzen müsse. Bei Erlaß der Borromäus-Enzyklika habe sich der heilige Vater „verhauen“, was den gläubigen Katholiken selbst unangenehm sei. Die Nationalliberalen hätten gegen die Enzyklika gehetzt, lediglich um den Konservativen zu schaden. Er warnt vor Pessimismus und schließt mit den Worten: „Auf Wiedersehen bei Philipp!“

### Reichstag.

\* Berlin, 8. Mai.

Im Reichstag, der heute die dritte Sitzung in der zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung abhielt, wurde zunächst die Abstimmung zu § 181 im ersten Abschnitt des Buches über die Krankenversicherung vorgenommen, die in der Sonnabend-sitzung unterbleiben mußte, weil das Haus nicht beschlußfähig war.

Die Abstimmung ergab Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Wiederherstellung des § 181 nach der Fassung der Regierungsvorlage und Bestätigung des Kommissionsbeschlusses, der auf Ablehnung des § 181 lautet.

Dann nahm die sachliche Verhandlung ihren Fortgang; man kam aber, im Gegensatz zu den beiden vorigen Sitzungstagen, nur sehr langsam von der Stelle, weil zu jedem der folgenden Paragraphen von den Sozialdemokraten Änderungsanträge eingebracht waren und weil jeder dieser Änderungsanträge durch zwei oder sogar drei sozialdemokratische Redner begründet wurde. Auf diese offenbar eine Dispositionsabsicht verrätende Taktik gaben die bürgerlichen Parteien die einzig richtige Antwort, indem sie auf die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner nichts erwiderten. Diese Haltung rief bei den Bänken

der Sozialdemokraten in steigendem Grade Ärger und Enttäuschung hervor, wurde doch so die Wirkung verneint, die die sozialdemokratische Fraktion von ihrer Art, die Reichsversicherungsordnung zu fördern, sich versprochen hatte. Der Abg. Hoch (Soz.) mußte, weil er seinem Ärger über das Schweigen der bürgerlichen Parteien in unparlamentarischer Weise Ausdruck gegeben hatte, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden. So sind die Sozialdemokraten dafür verantwortlich zu machen, daß die Lesung des Zweiten Buches (Krankenversicherung) in der heutigen Sitzung nur unbedeutend gefördert werden konnte. Eine längere Debatte unter Beteiligung von Abgeordneten der bürgerlichen Parteien gab es bei § 181. Dieser Paragraph, der denjenigen auf seinen Antrag von der Versicherungspflicht befreit, der auf die Dauer nur zu einem geringen Teile arbeitsfähig ist, solange der vorläufig unterstützungspflichtige Armenverband einverstanden ist, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen in der Kommissionsfassung aufrecht erhalten; jedoch kündigte Abg. Dr. Mugban für die dritte Lesung einen Änderungsantrag an.

### Marokko.

\* Berlin, 8. Mai. Eine der vielen neu entstandenen Nachrichtenagenturen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, hat die Meldung verbreitet, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, drei Kreuzer nach den marokkanischen Gewässern zu entsenden. Wir haben es hier mit einem gefährlichen Unfug zu tun. Jeder einigermaßen politisch denkende Mensch muß sich selber sagen, welche Verantwortung er auf sich nimmt, wenn er in einer so ernsten Frage, wie es die marokkanische ist, frei erfundene Sensationsnachrichten lanciert.

\* Madrid, 7. Mai. Der Entschluß Frankreichs, in Marokko durchzudringen und die dort durch die Morgenblätter bekanntgegeben ist, macht hier einen gewaltigen Eindruck, obgleich längst nichts anderes erwartet wurde. Andererseits will Spanien auch nicht einfach das Zusehen haben, sondern begann den Vormarsch gegen Tetuan. Heute früh erhielt der Imperial von seinem Spezialberichterstatter die Drahtung aus Tetuan, monach gestern abend von dort eine Kompagnie Ingenieure mit 250 Riffschiffen ausgerückt und die Anhöhen, die den Weg von Ceuta nach Tetuan beherrschen, besetzt hätten. Der Kommandierende General Alfau ließ zwei große Dampfer bereithalten, um auch auf dem Seewege Truppen nach Tetuan zu befördern. Die Kreuzer „Rio de la Plata“ und „Princesa Asturias“ sind gegenwärtig in Palomas auf den Kanarien, werden dort Truppen einschiffen und unverweilt nach der gegenüberliegenden marokkanischen Westküste fahren, dort Santa Cruz la Pequeña besetzen, worauf Spanien vertragsmäßig seit 1887 das Recht hat. Die Besetzung sollte laut dem jüngsten Abkommen mit Marokko bereits am 1. Mai erfolgen, der Maschinen sollte zu dem Behufe eine Delegation dorthin entsenden. Da der Maschinen dies vernachlässigt hat, wird Spanien jetzt ohne dessen Zutun die Besitzergreifung vollziehen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 8. Mai. (Hofnachrichten.) Aus Straßburg wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag in Straßburg den Vorbeimarsch der Truppen der Garnison ab, der von Generalleutnant Freiherrn von der Goltz kommandiert wurde. Hierbei führte der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das zweite rheinische Husarenregiment Nr. 9 vor. Nach beendigtem Vorbeimarsch hielt der Kaiser eine Kritik ab und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. In Ordensauszeichnungen wurden u. a. verliehen. Demtommandierenden General von Haber der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, Generalmajor von Borries der Stern zum Kronenorden 2. Klasse und den Generalmajoren von Böttmann, Dernen und Auler der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

\* Wiesbaden, 8. Mai. Bei der Anwesenheit des Kaisers hier wird sich dieser auch mit dem Projekt der Automobilstraße Wiesbaden—Frankfurt a. M. beschäftigen. Zu diesem Zwecke wurde ein überschüssiger Plan angefertigt, der dem Kaiser zur Prüfung vorgelegt werden wird.

\* Stuttgart, 8. Mai. Heute vormittag haben neuerdings Vespredungen stattgefunden, um für die bevorstehende Stuttgarter Bürgermeisterversammlung eine Einigung der bürgerlichen Parteien gegenüber der sozialdemokratischen Kandidatur Dr. Lindemann herbeizuführen. Zu einem Einverständnis haben die Ver-

handlungen aber wiederum nicht geführt. Nationalliberale und Konservative haben nimmehr beschlossen, die Kandidatur des Regierungsrates Lautenschlager, für den die Demokratie aber nicht zu haben ist, mit allen Kräften zu unterstützen. Das Scheitern der Einigungsverhandlungen bedeutet natürlich den glatten Sieg der sozialdemokratischen Kandidatur Lindemann. Es gibt indessen immer noch Optimisten, die an das Zustandekommen der Einigung glauben.

\* Dresden, 8. Mai. Der Landesvorstand der fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen hielt heute in Dresden eine Sitzung ab. Dabei wurde festgestellt, daß die zwischen den Nationalliberalen und der Volkspartei seinerzeit eingeleiteten Verhandlungen wegen gemeinsamer Aufstellung von Reichstagskandidaten in Sachsen bis auf den Wahlkreis Plauen i. V. zum Abschluß gelangt sind. Die noch zweifelhafte nationalliberale Kandidatenfrage im 4. Kreise Dresden-Neustadt ist dahier erledigt, daß die Nationalliberalen sich bereit erklärt haben, für den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, den Rechtsanwalt Friedrich Klöppel in Blöschwitz, einzutreten. Die Hauptversammlung der fortschrittlichen Volkspartei findet am 27. und 28. Mai in Dresden statt.

### Stadtverordneten-Sitzung.

\* Merseburg, 9. Mai.

In der gestrigen Sitzung, welche abends um 6 Uhr eröffnet wurde, machte der Vorsitzende, Herr Grammer, zunächst davon Mitteilung, daß der Magistrat dem abändernden Beschlusse des Kollegiums bezüglich der Höhe des Ehrenlohnbes für die Veteranen, beigetreten sei. Sodann wurde Mitteilung über das finanzielle Ergebnis des Märzabrechens gemacht.

Eine Liste über die Verhältnisse des Stipendienfonds und eine Broschüre mit dem Titel „Was man als Bürgermeister erlebt, sind ausgeteilt. Es wird in die Tagesordnung eingetragen.

Der erste Punkt betrifft: Ausgabebudget bei den Kreissteuern. Berichterstatter Herr St.-B. Herrfurth. Es werden zu den 74.000 Mk. noch 4.001 Mk. gefordert, welche bewilligt werden.

Der zweite Punkt betrifft Entnahme aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse für den Knabenhort, die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt und der Altenburg. Die Haushaltungsskale, das Kinderehrenlohnbes für die Veteranen, die betr. Summen, wie sie in der Einladung zur Sitzung durch die Tagespresse bekannt gegeben worden sind, werden gut gehehen.

Der folgende Punkt betrifft Erlaß der Leitrohre durch Eisenrohre in der Wasserleitung der Gutenbergsstraße. Die Position wird durch den Ausführenden des Herrn St.-B. Müller, der dafür eintritt, daß künftig bei Bebauung von Straßen gleich von vornherein eiserne Rohre gelegt werden, angenommen.

Der nächste Punkt betrifft Herstellung der Wasserleitung in der Blumenstraße von der Sedan- bis zur Keunauer Straße. Berichterstatter Herr St.-B. Günther. Die Kosten in Höhe von 855 Mk. werden bewilligt.

Zuf. Grund der Debatte führt der Herr Bürgermeister aus, daß künftig, sobald eiserne Rohre gelegt werden, die Kosten dafür die Stadt übernimmt, während die bis dahin benutzten Leitrohre in ihren Böhren übergeben. Der folgende Punkt betrifft Herstellung eines Sammelkanals in der Straße S und eines Not-Auslasses von der Clobigtauer Straße durch die Gutenbergsstraße bis zum hinteren Gotthardsteich. Berichterstatter Herr St.-B. Fraunheim. Im vorigen Jahre hat am Seminar-Gebäude infolge schwerer Unwetter eine Heberschwemmung stattgefunden, wobei die Wohnung des Schellens 2½ Meter hoch unter Wasser gesetzt wurde, Herr Kgl. Bau-Inspektor Hoff hat, vom Magistrat befragt, erklärt, daß die baulichen Anlagen sich in bestem Zustande befinden, der Herr Stadtbaumeister hat sich für Anlage eines Sammelkanals in der Straße S, sowie eines Notauslasses in der Clobigtauer Straße ausgesprochen, der für 8000 Reichsen berechnet sei, alle außer Vorzustand nach für lange Zeit ausreichen würde. Die Kosten würden sich auf insgesamt 27.000 Mark belaufen, und empfiehlt Herr Fraunheim die Annahme der Vorlage. Herr Bollraich ist gegen Annahme derselben. Man könne doch nicht annehmen, daß schon bald wieder so schwere Unwetter eintreten, und angeht der hohen Summe, welche gefordert werde, möge man es lieber darauf ankommen lassen, 27.000 Mk. sei eine hohe Summe, der Kanal sei nicht unbedingt notwendig, man möge lieber noch 5—10 Jahre damit warten. Nach weiterer Debatte wird die Summe bewilligt; die Summe soll aus der Kanalisations-Einnahme, aus der f. 3. 41.300 Mark übrig geblieben sind, entnommen werden.

Der nächste Punkt betrifft Angebot bezüglich des nach dem Bebauungsplan zur Gutenbergsstraße anzuliegenden Grundstückes von dem Bauern Ede Zeigler, der die Wasserleitung der Gutenbergsstraße, Berichterstatter Herr St.-B. Kötter. Es handelt sich um das Gelände, welches zur Ausführung vorbezeichneten Kanals nötig ist, ca. 130 Quadratmeter. Der Besitzer, Herr Baumunternehmer Born, hatte ursprünglich 6 Mark für den Quadratmeter gefordert; da man sich nicht einigen konnte, erklärte sich der Gemeinderat bereit, die Summe herabzusetzen, bis 10 Mark, solange das Gelände nicht bebaut wird. Es wird zugestimmt.

Der folgende Punkt betrifft Bau einer Kanalanlage in der Christinenstraße zwischen Alia und Rosental. Berichterstatter Herr St.-B. Fraunheim. Die Anlieger genannter Straße wollen ihre Höfe und Keller unterwässern können. Das Straßen-Riveau bei den betr. Häusern liegt zu hoch, infolge dessen muß ein neuer Kanal, 80 Meter lang, gebaut werden, dessen Kosten sich auf 1850 Mk. belaufen. Die Summe wird bewilligt.

Der folgende Punkt betrifft Kanalifizierung in der Blande- und Nord-

straßen auf Kosten der Stadt. Berichterstatter Herr St. B. Scholz. Es handelt sich um die vier Einfamilienhäuser, welche westlich der Hallischen Straße, der Baugruppe des Herrn Günther in der dort neu erbauten Straße. Die Kosten werden auf 5000 M. geschätzt, die Straße dort ist noch nicht ausgebaut. Der Genannte, so führt der Herr Berichterstatter aus, habe seinen Anspruch darauf, eine fertig gestellte Straße zu verlangen, der Magistrat habe aber davon abgesehen, eine Verzinzung der erwerbenden Kanalstationen zu verlangen. Herr Fraueneheim in die Richtung keine Veränderung darüber aus, daß der Magistrat sich auf einen andern Standpunkt gestellt, als die Kanal-Deputation äußerst tief dahin, daß man Herrn Günther gegenüber keine Bevorzugung einbringen lassen dürfe. Herr Fraueneheim bemerkt, selbst wenn man zugeben würde, daß der Stadt mit der Errichtung dieser Häuser ein Gefallen getan werde, mache es nach außen hin immer einen schlechten Eindruck, daß der Bezugsnehmer ein Stadtverordneter sei. Der Herr Bürgermeister bemerkt, für den Magistrat seien für seine Beschäftigung lediglich sachliche Momente maßgebend gewesen. Herr Eichardt bemerkt, der Interessent, welcher einen zum Gemeinwohl gehörenden Komplex bebauen wolle, habe einen moralischen Rücksichtspruch darauf, daß ihm die Straße hergestellt würde. Herr Dietrich bemängelt die Höhe derselben. Dieselben ständen in keinem rechten Verhältnis, wenn man erwäge, daß für die kurze Strecke von der Hallischen Straße aus 5000 M. gefordert würden, während der Sammelkanal an der Stobigauer Straße nur 27 500 M. kosten soll. Herr St. B. Scholz bemerkt, die Länge von 200 Meter sei als richtig angenommen worden, der Meter stelle sich auf 25 M. Der Standpunkt des Herrn Eichardt, als habe die Stadt die Verpflichtung, einem Bauwilligen eine Straße herzustellen, vermag er als zutreffend nicht anzuerkennen; der Bauwillige müsse sich mit den bestehenden Verhältnissen abfinden. Herr St. B. Müller bittet, wenn der Nachlass der Kanalgebühren beliebt werde, diese nicht Herrn Günther allein zuerkannt werden zu lassen, sondern dies generell einzuführen. Herr St. B. Scholz erläutert, daß lediglich der Mangel geeigneter Wohnungen in Merseburg und das Bestehen des Herrn Günther, diesem Mangel nach Möglichkeit abzuwehren, den Magistrat zu seiner Stellungnahme bestimmt hätten. Der Herr Bürgermeister entgegnet, generell könnte ein Nachlass der Kanalgebühren nicht zugefunden werden, es müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Herr Fraueneheim erklärt, die Erklärungen des Herrn Bürgermeisters hätten ihn befriedigt, er werde nunmehr dafür stimmen, daß die Gebühren Herrn Günther nachgelassen würden. In diesem Sinne wird vom Kollegium mit großer Mehrheit beschlossen.

Der folgende Punkt betrifft Bewilligung einer Gasanlage zu Beleuchtungswecken in den Wirtschaftsräumen aus Heiz- oder Kochgasmessern und fimmigebende Veränderung der Säugnisse über Gasabgabe. Berichterstatter Herr St. B. Leichmann. Die Bestimmung, daß die Bezüge von Gas das Vorrecht haben, eine Flamme zu niedrigerem Preise (Heizgas) anzuzünden, hat zu Widersprüchen geführt, insofern man solches Gas auch unbenutzter Weise in die Wohnräume geleitet hat. Durch die Veränderung des Wortlauts des Statuts wird nunmehr bestimmt, daß solches Gas nicht mehr in Wohn-, sondern nur noch in Wirtschaftsräumen verwendet werden darf. Es wird zugestimmt.

Der folgende Punkt betrifft Verpachtung der Grasnutzung in den Gärten an der Weichen Straße. Berichterstatter Herr St. B. Schmidt. Die Nutzung wird der bisherigen Pächterin zum bisherigen Preise, 1 M., jährlich, belassen.

Der folgende Punkt betrifft Ueberlassung eines Schuppens an die Armendeputation zur Unterstellung von Sausgerät wohnungsloser Familien zc. Berichterstatter Herr St. B. Scholz. Es sind für gedachten Zweck z. B. keine geeigneten Lokalitäten vorhanden, und wird beschlossen, einem Gewerbetreibenden das bisher bestehende Mietverhältnis zu kündigen, welcher dann die der Stadt gehörigen Räume frei zu machen hat.

Der letzte Punkt, Einweisung von Weiden in den Gottfriedsried seitens hiesiger Korbmacher, Berichterstatter Herr St. B. Kind, findet dahin seine Erledigung, daß den beiden Interessenten das Einlegen gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgeld von 1 M. gestattet wird. Außerhalb der Lagerordnung wird die Anstellung eines Beamten der Gesamtamt in Beamten-Eigenschaft genehmigt.

Der Einbau einer Scheidebank am Wasserwerk wird gut geheißt. Damit schloß die öffentliche Sitzung.

Seite nachstehende Aufschrift: „Wer den stillen, sonnigen Maienmorgen heute in der Frühe zu einem Spaziergang benutzte, konnte etwa um 6¼ Uhr ein für uns Merseburger immer noch seltenes Schauspiel erleben. Schreiber dieses besaßte im Stadtpark den Sang der „mumiglichen Nachtigallen“, die in edlem Wettstreit mit hohen Weisen das Preislied der Schöpfung erschallen ließen — da erhob sich jenseits der Saale von fern ein merkwürdiges Säulen und Surren; mit unheimlicher Schnelligkeit kam es näher und näher — ein Automobil tams doch nicht sein auf dem etwas ungewöhnlichen Wege über die Weisen am Hühnerholze? Da klapperts schon über mir, und hoch droben in den Lüften schwebts dahin im Glanz der Morgensonne; ein weißlicher Riesenvogel, der in majestätischem Flug die Lüfte durchflaut. Der Doppeldecker des Fliegers Reinhardt ist, wie man mir sagt, der schon am Sonntag seinen Fernflug von Berlin nach Rassel unternommen wollte, aber durch einen Landungsunfall zurückgehalten wurde. Ich sah, wie einige junge Leute aus dem Talgrunde zur Höhe eilten, um dem Vogel noch nachzuschauen, da war er schon fern, fern im Morgenebel verschwunden. Und unter dem Flieger, der mit Windeseile in den Lüften dahin sauste, donnerten auf den Eisenbahnen die Züge aneinander vorbei. — Wahrlich, ein gewaltiger, moderner Fortschritt! Was hätte wohl jetzt der alte Säger zu singen, der vor Tausenden schon prist: „Vielcs Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger, als der Mensch“. Möge nun Mensch, der gewaltige, vor schlimmem Sturz und vor Entgleisung behütet bleiben. — Dieser Wunsch des Herrn Verfassers vorliehender Artikel hat sich tief bedauerlicher Weise nicht erfüllt, der Referendar Caspar aus Rassel, der gestern, Montag, nachmittags in Johannisbad (Berlin) aufgestiegen war. Er kam heute früh auf seinem Flug nach Gotha von Landsberg bei Halle, überflug Merseburg glatt und steuerte auf Frankleben zu. Zwischen Frankleben und Ranna rannte im Nebel das Luftfahrzeug an eine Telegraphenstange an und stürzte ab. Der Genannte erlitt einen Bruch des Oberarms und der Kniekehle. Herr Doktor Mummelstein von hier fuhr unverzüglich zum Unfallort hinaus, der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

\* **Brodenjammung.** Von der Hallischen Stadtmision ist hier neuerdings eine Filiale ihrer Brodenjammung eingerichtet worden. Für unsere Hausfrauen wird diese Nachricht von Interesse sein. Alles was sonst im Haushalt als wertlos fortgeworfen oder beim großen Reinemachen ausrangiert wird, wird von der Stadtmision gesammelt, um damit Arbeitslose oder Kranke befähigen zu können z. B. Bücher, illustrierte Zeitschriften, Spielzeug, Möbel aller Art, Küchengeräte, altes Eisen, Fliesen, Papier, Zigarrenkisten zc. Man werde also von jetzt ab solche Gegenstände nicht fort, sondern lege sie zurück und benachrichtige Frau Gertramm, Grüneir. 4, dieselbe wird sie unentgeltlich abholen. Abgelegte Kleidungsstücke dagegen sollen nach wie vor den Armen unserer Stadt zugute kommen.

ist es noch nicht getan, es kommt noch hinzu ein Kanal in der Christianenstraße mit 1 800 M. und ein Kanal in der Blanke-, resp. der Nordstraße mit 5 000 M., für welche der Unternehmer, Herr Günther, der dort vier Neubauten errichtet, um Ersatz der Kanalgebühren nachsucht hat. Ein ähnlicher Fall lag kürzlich schon vor. Was schon oben ausgeführt wurde, daß eine Stadt, welche Behörden, Anstalten zc. auf sich ziehen will, sich Dies etwas kosten lassen müsse, trifft auch hier wieder zu; Die Beamten, welche zu solch einer Behörde gehören, beanspruchen Wohngelegenheit, und daran hat es bisher in ausreichendem Maße in Merseburg gefehlt. Die Ansprüche an eine moderne Wohnung sind heute andere, als noch vor 30 Jahren, und sie werden auch erhoben. Andererseits haben seit genau zehn Jahren in Frage gestanden die Verlegung der Landes-Direktion nebst Provinzial-Landtag, der Landes-Feuer-Sozialität und der Landes-Versicherungs-Anstalt, bestimmt, beifällig, aber nicht bestimmt auch die General-Kommission. Man wird ohne weiteres zugeben, daß für eine Stadt von 20,000 Einwohnern die Verlegung jeder größeren Behörde schon allein mit Rücksicht auf die Wohnungsverhältnisse von Bedeutung ist, und aus diesem Gefühl der Unficherheit heraus, nicht aus Mangel an Unternehmungsgeist haben die Unternehmer nicht in dem Umfang größere Wohnungen gebaut, wie sie zeitweise begehrt werden sind. Man gewinnt allerdings den Eindruck, als hätten wir nunmehr, nachdem sich die Sache mit der Versicherungs-Anstalt geklärt hat, eine Verlegung größerer Behörden in absehbarer Zeit nicht zu befürchten, und aus diesem Kalkül heraus, haben sich die Unternehmer entschlossen, nach Bedarf zu bauen. Jeder der Herren Maurermeister hat Neubauten unter der Kelle, und Herr Günther baut vier Ein-Familienhäuser, als Wohnungen für höhere Beamte gedacht, an der Blanke-, resp. Nordstraße, wo sich vor kurzem noch die Hasen jagten und die Kraufemünze wild wuchs. Die Blankestraße ist noch nicht ausgebaut, aber die Stadt will den Kanal legen, damit Alles in Ordnung ist, wenn die vier Häuser bezogen werden, und eben aus diesem Grunde heraus, daß Herr Günther seinerseits für entsprechende Wohnungen zu sorgen sich anlegen sein läßt, kommt man ihm schließlich entgegen, es mag aber bemerkt werden, daß dieses Entgegenkommen im Stadtverordneten-Kollegium auch seine prinzipiellen Gegner hat, und daß man wohl annehmen darf, sobald die verschiedenen im Bau begriffenen Häuser fertig sind, daß dann der Bedarf an großen, herrschaftlichen Wohnungen für Merseburg gedeckt ist.

Eine Broschüre ist beim Kollegium eingegangen und wurde auf dem Tisch des Hauses niedergelegt mit dem viel versprechenden Titel: „Was man als Bürgermeister erlebt.“ Mehr als der Titel wurde nicht bekannt gegeben. Wahrscheinlich ist der Verfasser von den Stadtverordneten seiner Gemeinde wiederholt geärgert und gehänselt worden und hat nun seinem gepreßten Herzen in der Broschüre Luft gemacht. Wieder einmal ein Zeichen dafür, daß wir auch in dieser Beziehung in Merseburg erfreuliche Verhältnisse haben, als in mancher anderen Stadt — was sich die Rörgler gelagt sein lassen möchten!

### Lokales.

\* **Margaretenlag. — Kornblumentag. — Kinderfest.** Ueber den schönen Verlauf des Margaretenfestes herrscht nur eine Stimme, doch hätten manche gewünscht, daß ihnen mehr Gelegenheit geboten gewesen wäre, ihre Mittel anzubringen, die sie schließlich wieder mit groß Saufe genommen haben. Die Opferfreudigkeit war wirklich groß. Für den 16. Juni, den Tag, an welchem vor 40 Jahren die Garden in Berlin, aus dem französischen Feldzug zurückgeführt, unter Führung des Kaisers Wilhelm I. ihren Einzug hielten, soll auf Veranlassung des Zentralkomitees des preussischen Landesvereins von Roten Kreuz in ganz Preußen ein Kornblumentag veranstaltet werden, dessen Ertrag den Veteranen zugute kommen soll. Wie nun, wenn wiederum im Schloßgarten, wie vorgestern, ein Volksfest veranstaltet würde, bei dem einige Buffets, Schanzelste und Würfelbuden aufgestellt würden, damit allen Anprüchenden genügt wird? Mit dem Grundgedanke: Jedes für einen Nickel sind jedenfalls die besten Geschäfte zu machen, es braucht sich niemand zu verausgaben und wird noch immer so viel übrig behalten, um auch an der Feier des Kinderfestes, welches dann inzwischen nahe gerückt sein wird, teilnehmen zu können. Obgleich seitens unserer Stadt bereits eine Ehrengabe an bedürftige Veteranen beschlossen worden ist, möchten wir doch einem Kornblumentag nach dem Vorbild des Margaretenfestes im Interesse unserer Veteranen hiermit das Wort reden.

\* **Die 8 Luftballons,** welche, wie in voriger Nummer gemeldet, vorgestern nachmittags von der schaulustigen Menge im Schloßgarten sehr deutlich geschickt wurden, waren in Bitterfeld zur „Fuchsbau“ aufgestiegen. Der Fuchs war hierbei der Ballon Bitterfeld, den Hauptmann Härtel führte. Man sah folgende Ballone aufsteigen: Bitterfeld (Fuchs), Ilse, Hilde, Halle, Colmar 2, D. V. R. 1, D. V. R. 2 und D. V. R. 3. Ballon Bitterfeld landete 6 Uhr 20 Min. etwa 4 Kilometer südöstlich von Camburg. 600 Meter weiter landete der Ballon Hilde. Der nächste Ballon Colmar 2 landete um Fuchsbau 650 Meter entfernt. D. V. R. 2 landete in der Nähe von Neue Schenke bei Lobeda, D. V. R. 3 ging 6.33 Uhr bei Trosthausen bei Roda nieder, Ballon Halle landete 6.40 Uhr ebenfalls bei Neue Schenke, Ilse landete 6.48 Uhr bei Erkestedt bei Camburg und der kleinste aller aufgestiegenen Ballone D. V. R. 3 ging bei Tümpelnd bei Camburg nieder. Sämtliche Landungen verliefen glatt, zum größten Teil sogar sehr glatt. Der Fuchsbau Bitterfeld hat sich auf der ganzen Fahrt verhältnismäßig tief gehalten, seine höchste Höhe war 820 Meter, während die Vorfänger viel höher gingen. Nur die Ballone, die die Höhe des Fuchsbau Ballons innehielten, haben ihn nicht aus dem Auge verloren und konnten rechtzeitig zur Landung schreien, die anderen sind hoch über ihn hinausgegangen.

\* **Verunglückter Luftschiffer.** Wir erhalten von befreundeter

**Vom Rathause.**  
Merseburg, 9. Mai.  
Gestern stand die Stadtverordnetenversammlung im Zeichen der Kanalisation. Wir sind nämlich mit unserm Kanalnetz, ebenso wenig wie mit dem Rohrnetz für die Gasbeleuchtung so lange nicht fertig, als sich die Stadt noch ausdehnt, je mehr neue Straßen, desto mehr Kanalanschlässe und Gasrohre. Es ist aber bisher die Pöfistit besetzt worden, soweit es möglich war, die Neubauten nicht allzu weit von der Peripherie hinaus zu bringen, denn je weiter neue Straßen von der Peripherie entfernt liegen, desto größer die Lasten für Pfisterung, Kanalisation, Beleuchtung und Polzeischuß. Es gab Zeiten, da man an der Weichen Mauer, wo heute eine schöne, breite Straße mit Schienenweg und Trottoir sich präsentiert, in einem Hohlweg ging und nach den erhöht liegenden Feldern blickte. Mancher wünscht ja heute noch, daß Merseburg ein Altersstädtchen geblieben wäre und gedient noch der schönen Tage, da es als munterer Knabe in der „Ruhbaum-Allee“ (heute Lindenstraße) seine Spieltrieb, aber mit solcher Gefühls-Pöfistit können wir nichts anfangen, heute lautet die Lösung: Wo bleiben wir im Konturrenzkampf der Städte? Die Städte machen sich gegenseitig Konkurrenz, jede will Behörden, Garnison, öffentliche Anstalten zc. haben. Ist nach dieser Richtung ein Resultat erzielt worden, so müssen auch die Konsequenzen getragen werden; wie Halle sein Provinzial-Museum bekommt, wofür es in nobler Weise einen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, so hat Merseburg, um sich die Versicherungs-Anstalt zu erhalten, nicht minder nobel wie Halle, einen ausgedehnten, schönen Bauplatz gleichfalls in loyalster Weise zur Verfügung gestellt. Nicht Viele werden es wissen, wie das Schicksal des Verlebten der Anstalt in Merseburg, an einem seidenen Faden hing, und wenn nicht wieder, wie wiederholt, die Stimme eines hochbedehnten Verwaltungsbeamten den Ausschlag zugunsten Merseburgs gegeben hätte, so wären wir die Anstalt wahrscheinlich los geworden. Hebrigens soll bei dieser Gelegenheit auch dankend der Bemühungen eines Stadtrats gedacht werden, welcher das Unheil abzuhalten nichts unternahm hat. Wie schon bemerkt: Haben wir einmal die Anstalten, so müssen wir auch Das mit in Kauf nehmen, was unbedingt notwendig ist, und dazu gehört eine neue Kanal-Anlage, welche durch Erstellung des Seminargebäudes notwendig geworden ist. Der neue Sammelkanal mit Not-Auslauf an der Gutenbergsstraße kostet 27,000 M., eine für unsere derzeitigen finanziellen Verhältnisse gewiß nicht unerhebliche Summe, und das Moment, daß bei der Hauptanlage des Kanals im ganzen 40,000 M. eripart worden sind, vermag auch über die bittere Pille nicht hinweg zu trösten; andererseits ist es ganz zutreffend, was auch in der Sitzung ausgeführt wurde, daß die Zinsen von 27,000 M. geringer sein können, als die Entschädigungen, die die Stadt unter Umständen bei Ueberflchwemmungen zc. zu zahlen haben würde, sofern das Seminargebäude Schaden erleidet. Also herab! hinein geiffen in den lauren Apfel.

Mit den 27,000 M. für einen neuen Sammelkanal allein

**Provinz und Umgegend.**  
Weimar, 5. Mai. Entschieden Pech hat die Stadt Weimar mit ihrem Automobil-Omnibus. Zunächst, als vor acht Jahren das Ungetüm angekauft wurde, um den Einwohnern der Goethestadt bequemeren Verkehr von der Stadt nach Eternsburg und Belvedere zu ermöglichen, erhob sich in weitaus größter Teile der Bürgerchaft starker Unwille über den Gestank des Behälters und über den Staub, den es auf den meist mit Spaziergänger lebten Straßen verurachte. Dann kam der erste Autobus-Glat, der die Ueberrachung eines namhaften städtischen Zufusses zutage förderte, der sich im kommenden Jahre noch erheblich steigerte. Bald machte sich auch die erste größere Reparatur nötig, man verteilte das plumpe Fahrzeug und gab über 1000 M. für alle möglichen „außer-ordentlichen“ Reparaturen aus. Anfang dieses Jahres verschwand der Autobus plötzlich, man atmete auf und dachte schon, er sei den Weg alles Irdischen gegangen. Mitte April aber erfuhr man im Gemeinderat, daß man es für nötig gehalten hatte, das schwer leidende Ungeheuer nach Marienfelde zu schaffen, damit ihm allerlei neue Organe im Innern eingesetzt würden. Die Daimler-Werte hatten auch gleich eine Kostenrechnung gemacht: etwas über 6000 M. Dann würde der Wagen aber auch wieder „wie neu“; Oftern sollte er „schon“ in Weimar sein. Dem Gemeinderat schien diese Kur aber doch zu teuer. Man handelte etwa 3000 M. ab und wartete nun auf den Autobus, den zwei Chauffeure holen sollten. Das Warten war vergeblich, denn unterwegs war schon wieder ein Malheur passiert, eine Welle brach, und man transportierte den Patienten auf eine neue in die Fabrik zurück. In Weimar aber ist man gar nicht traurig, daß die schönen Frühlingstage ohne dieses Transportmittel dahingehen.

\* **Pöfnet.** 6. Mai. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Robert Berger hat zum Gedächtnis an ihren verstorbenen Gemahl 100 000 M. für eine Pöfentolonie für frante Kinder, 100 000 M. für die Errichtung eines Alters- und Siechenhauses, 50 000 M. für die Invaliditäts- und Pensionstasse für Angestellte und Arbeiter der herzoglichen Hofphotoladenfabrik von Robert Berger, und 5000 M. für warmes Frühlfrühstuck an bedürftige Schulkinder gestiftet.

\* **Lügen.** 5. Mai. Vergangene Nacht stürzte die seit kurzem beim Handelsmann Rudolf Beder hier wohnende 89 Jahre alte Witwe Birschnid auf einem Fenster ihrer im Obergeschoß gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster und blieb besinnungslos liegen. Erst heute früh wurde die Bedauernswerte aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht. Die Grefsin hatte sich bei dem Sturze eine schwere Gehirnverletzung zugezogen, an deren Folgen sie nach Verlauf weniger Stunden verstorben ist.

**Die Standalaffäre eines italienischen Prinzen.**  
Die italienische Ilmturpresse hat eine Standalaffäre angebracht, die um so bedauerlicher ist, als es sich dabei um einen

Bringen des königlichen Hauses handelt: den 1889 geborenen Grafen von Salemi. Er ist der Sohn des schon 1890 gestorbenen Herzogs Amadeo von Aosta (des früheren Königs von Spanien) aus seiner erst 1888 geschlossenen zweiten Ehe mit seiner Nichte, der Prinzessin Lilitia Bonaparte. Der Prinz, der wie alle Mitglieder des italienischen Königshauses einen Titel führt (daher Graf von Salemi heißt), besucht seit einem Jahr die Marineakademie in Livorno, da er, wie schon der Herzog von Genua und der Prinz von Udine, Seemann werden sollte. Allein, man wußte schon seit Monaten, daß er für seinen neuen Beruf keine Neigung und auch keine Eignung hat, daß ihm namentlich die mathematischen Studien große Schwierigkeiten bereiten. Auch einzelne Tendenzen zur Unbischplinertheit waren nicht zu verkennen. In der letzten Woche ist der Prinz aus der Akademie ausgeschlossen, und offiziell wurde das damit begründet, daß der König, der in Turin eine Besprechung mit des Prinzen Mutter, Prinzessin Lilitia, hatte, nicht wollte, daß ein Mitglied seines Hauses gegen Willen und Neigung einen Beruf ergreife, schon weil er in diesem Beruf nichts leisten werde und man dann nur die Wahl habe, ihn entweder bei der Beförderung zurückzusetzen oder gegen Verdienst zu befördern. Die Umsturzblätter, an ihrer Spitze der sozialdemokratische „Avanti“ und die republikanische „Ragione“ behaupten aber auf das Bestimmteste und trotz jenes Dementis, daß eine viel schwerere Verfehlung des Prinzen vorliege, als nur Verhöße gegen die Disziplin und Mangel an Fleiß. Er habe sich an fremdem Eigentum zum Schaden der Kameraden vergreifen, und der König habe ihn aus der Akademie entfernt, um einer Anwendung der Akademie-Hausvorschriften vorzubeugen. Die Angelegenheit wirbelt natürlich sehr viel Staub auf, und so ungläubig ein solcher Umsturz klingt, so mußte er doch erwähnt werden angesichts des Umfangs, den die Presseförderung angenommen hat.

### Vermischtes.

\* **Agam.** 8. Mai. Aus Schmerz über den Tod seines Vaters, eines Gymnasiallehrers, erkrankte sich in Agam ein 19jähriger Gymnasialhülfer. Als dessen Schwester die Besuche sah, stürzte sie sich aus der im dritten Stock gelegenen Wohnung in die Tiefe, wo sie mit zermeterten Gliedern tot liegen blieb.

### Alltägliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

**Merseburg im Blumenstaud.**  
Um die Einwohnerschaft unserer Stadt mehr als bisher zur Schmückung der Vorgärten, Fenster und Balkone mit Blumen anzuregen und dadurch eine Verschönerung des Straßenbildes herbeizuführen, haben die städtischen Behörden, der Verkehrsverein, der Verschönerungsverein und der Gartenbauverein in dankenswerter Weise namhafte Beträge zur Veranstaltung eines Wettbewerbes:

**Merseburg im Blumenstaud** bereitgestellt.

Mit dem Austrag dieses Wettbewerbes ist die unterzeichnete Kommission betraut worden. Sie richtet an die gesamte Bürgerschaft das dringende Ersuchen um allseitige Unterstützung dieses gemeinnützigen Unternehmens und bittet insbesondere alle, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, **Anmeldeformulare auf dem Magistratsbureau**, Rathaus 1, Stockwerk zu entnehmen und mit den erforderlichen Angaben genau ausgefüllt daselbst wieder abzugeben.

#### Es werden bewertet:

1. Häuserfronten,
2. Stockwerke,
3. Vorgärten,
4. Balkone, Erker oder Fenster.

#### Jedes wird für sich bewertet.

#### Es kommen zur Verteilung:

Geldprämien zu 20 M. u. 10 M. Pfanden, Lobende Anerkennungen.

**Umgang der Preisrichter:** im Monat August.  
Die Kommission behält sich vor, außerhalb dieses Wettbewerbes für freiwillige hervorragende Leistungen auf obigem Gebiete besondere Prämien zu verteilen.  
Merseburg, den 6. Mai 1911.

**Die Kommission für Blumenstaud in Merseburg.**  
Der Vorsitzende,  
Dr. S a a d e.

#### Bekanntmachung.

Die **Kauf- und Pflanzenzucht** unter dem Hindviehbestande des Stadtgutsbesitzers **Paul Paschke** hiersebst ist **erfolgreich**.  
L i e n, den 8. Mai 1911.  
**Die Polizeiverwaltung.**

#### Jagdverpachtung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die

Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Stadtgemeinde Merseburg, der mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Merseburg in einen nördlichen etwa 968 ha. großen und einen südlichen etwa 378 ha. großen Bezirk zerlegt worden ist, auf die Dauer von 6 Jahren beginnend mit dem 1. Juni 1911 durch öffentliches Aushang verpachtet werden soll. Die in Aussicht genommenen Pachtkbedingungen liegen vom 22. April 1911 ab 2 Wochen lang im Magistratsbureau, Rathaus, 1. Treppe, öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf **Dienstag den 23. Mai 1911, Vormittags 11 Uhr** im Ausschusszimmer des Magistrats, Rathaus 1. Treppe anberaumt.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtkbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Bezirksausschuss in Merseburg erheben. (942)  
Merseburg, den 19. April 1911.  
**Der Jagdvorsteher.**

#### Der Plan

über die **Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie** von Döhlen nach Thronitz liegt bei dem Postamt in Markranstädt von heute ab **4 Wochen aus**.  
Leipzig, den 5. Mai 1911.  
**Kaiserliche Oberpostdirektion.**

#### Private Anzeigen.

Bei der am **Margueritentag** stattgehabten **Lotterie** (rote Lotte) wurde die **Nummer 61** gezogen. Der Besitzer möge sich zur Abholung des Gewinnes beim Köhlermeister Bauer, Schloßgarten salon, melden. (1075)

**Der Vaterländische Frauen-Verein.**

**Gartenmöbel**

Rollschutzwände empfiehlt **die Eisenwaren-Handlung**

**Otto Bretschneider**

### Kleines Feuilleton.

\* **Eine Hochzeit, die keine war,** fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ in Schwäbisch-Gmünd statt. Aus besonderen Gründen hatte die Braut am Vorabend der anberaumten Hochzeitsfeier ihre Mitwirkung abgelehnt und die Ehegesellschafter auf dem Standesamte abbestellt. Das konnte aber nicht verhindern, daß die geladenen Gäste von auswärts und auch solche von Gmünd, die von der Abbestellung nichts wußten, zur Hochzeit erschienen und, einmal da, sich das Unvermeidliche schickte und für sich feierten (sodas trotz des Vorfalls bald eine lustige Gesellschaft beisammen war, die die Hochzeitfeier abhielt und so den Wirt für seine Aufwendungen entschädigte. Das Feste an der Sache war, daß schließlich auch das Brautpaar, allerdings getrennt, bei dieser Feier erschien und sich anjah, was für Hochzeitsgäste sie gehabt hätten. Die als Hochzeitsgeschenke üblichen, in einer Schüssel gesammelten Geldgaben gingen dabei freilich in Wein und Bier auf. Auch der Aussteuerlieferant fand sich zur Gratulation mit sechs Mann ein und — holte seine Lieferung wieder ab, die ihm auch gutwillig ausgefolgt wurde.

\* **Kadinen.** Zu den angeblichen Erbanisprüchen der Birtnerschen Erben schreibt u. a. der „Reichsbote“: „Aus eigener Kenntnis der Dinge können wir versichern, daß die Erben des Landrats Birtners, wenn sie tatsächlich hinter diesem Patet (das

in Genua in den Wagen des Kaisers gemorfen wurde) stecken sollten, sich durchaus trügerischen Voraussetzungen und Hoffnungen hingeeben haben, denn das angebliche „Geschenk“ des Gutes Kadinen war mehr oder weniger ein Danaergeschenk. Es war derart überlastet, daß es Landrat Birtners nicht mehr hätte halten können. Er stand vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, als er sich durch sein „Geschenk“ eine sehr ansehnliche lebenslängliche Jahresrente aus der kaiserlichen Privatkassa sicherte. Als der Kaiser Kadinen übernahm, war also für etwaige Erben Birtners tatsächlich nichts zu erben mehr vorhanden, und es hat überhaupt eine sehr sorgfältige und intensiven Wirtschaft bedurft, um das Gut nur einigermaßen ertragsfähig zu machen.“

### Kopfschmerzen

kommen häufig durch Blutarmut, Fleischsucht sowie Nervenreiz. Wenn das Blut nicht die richtigen Bestandteile besitzt, werden die Nerven nicht genügend gespeist und durch den mangelhaften Blutzustand wird immer die Verdauung und Assimilation gestört werden; es muß die Grundursache beseitigt werden, es muß auf das Blut und die Nerven eingewirkt werden und wird hierfür von bedeutenden Ärzten mit hervorragendem Erfolge **LECIFERRIN** verordnet, das sehr angenehm zu nehmen ist, den Körper kräftigt und frisches, gesundes Blut schafft.

LECIFERRIN enthält Eco-Beitain 0,5 Gramm als Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac und Alkohol 20,0, Rest destilliertes Wasser.

Preis M. 3 die Flasche, in Apotheken zu haben, ganz sicher von:

**Löwen-Apothete in Halle a. S.**



## Palmato Pflanzen-Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester

### Naturbutter

gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechselungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:

**AL. Mohr G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld.**

## Brennspiritus

Marke „Herold“

**30** (über 22 Vol. %) 90 Vol. %  
aus 15 Vol. % Rohspiritus  
für Kochzwecke

**95** (über 28 Vol. %) 95 Vol. %  
aus 15 Vol. % Rohspiritus  
für Leuchtzwecke

— Ueberall erhältlich! —

Wachst um Belegstellen für Waren, verläßlich und prompt erstellt bereitwillig

## jetzt billiger

**Spiellus-Zentrale, Berlin W. 9.**



**Ein sehr großer Transport allerbest hochtragender**

## Färsen und Kühe,

neumilchender Kühe mit den Hälbern, sprungfähige Bullen sowie 1/2 jährige Kälber (977)

sind bei mir eingetroffen.

### L. Nürnberger, Telefon 28.

Ein ordentliches sauberes **Dienstmädchen** zum 1. Juni od. Juli gesucht  
**Fr. Reg.-Baumeister Sauermilch,** Oberaltenburg, 25.

**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.  
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.

Gelucht zum 1. Juli oder früher herrschaftliche Wohnung mit Garten.  
Angebote unter Nr. **3550** an die Exp. der Zeitung. (1074)

Unbebautes Gartengrundstück zu pachten oder kaufen gesucht. Größe bis zu 1 Morgen.  
Angebote unter Nr. **3660** an die Exp. der Zeitung. (1074)

### Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 10. Mai, abds. 8 Uhr:  
**Prociola.**

**Empfehle: ✪ Michel ✪**

### Salon-Briketts la Presstorf

**Heiz-Koks kief. Scheitholz**  
auch gespalten und liefere jeden Posten prompt frei G. Lab.

**Paul Göhlsch,**  
Fersnp. 309. Nummert. 39.

**Verein der Gastwirte**  
von  
**Merseburg und Umgegend.**  
Donnerstag den 11. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in „Schiedes Restaurant.“  
**Der Vorstand.**

### Margueritentag.

Zu einem Volksfest erhebender Art ist der Margueritentag in Merseburg geworden, weil der Gedanke, leidenden Kindern zu helfen, ein Echo in den Herzen der gesamten Einwohnerschaft fand.

Die Bürgerschaft Merseburgs hat gezeigt, daß sie in der vordersten Reihe steht, wo es gilt selbstlos wohlzutun. Arm und reich, jung und alt haben sich vereinigt beizutragen, um den unser Hoffen weit übersteigenden Gesamtbetrag von 9060 Mark

zusammen zu bringen.

Bewegten Herzens danken wir deshalb allen denen, welche durch Rat und Tat, durch treue Mitarbeit, durch Eintreten für unsere Idee, durch Gaben und Spenden und durch freudiges Kaufen uns zu unserem beispiellosen Erfolge verholfen haben. Wir danken schließlich auch der Einwohnerschaft der Nachbarorte von Merseburg, die in so großer Zahl unserer Einladung gefolgt ist und zu dem schönen Ergebnisse beigetragen hat.

Merseburg, den 9. Mai 1911.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt.



**Wissen Sie schon,**  
daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch.  
Erhältlich nur in Original-Paketten.  
Alleinige Fabrikanten  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda.**

### Städtische Pfandleih-Anstalt.

Fortsetzung der Auktion  
Mittwoch, den 10. Mai 1911 von Vormittag 9 Uhr ab.  
Der Verwaltungsrat.  
Ziele.

## Eine Extratour!

Bei jedem macht sich einmal der Wunsch nach einer Abwechslung geltend, sei es beim Essen, Rauchen oder Trinken. Besonders bei Getränken, welche wir tagtäglich zu uns nehmen, kann dieser Fall sehr leicht eintreten. Als erstes Frühstück bürgert sich bekanntlich Van Houtens Cacao immer mehr ein, da er sehr schmackhaft, von köstlichem Aroma und im strikten Gegensatz zu Kaffee äußerst nahrhaft ist. Es hat sich nun die eigentümliche Tatsache herausgestellt, daß alle Cacaozrinter, welche einmal längere Zeit Van Houtens Cacao getrunken haben, an einer anderen Marke nicht denselben Gefallen finden und nach einer kleinen Extratour des Gummens wieder zu Van Houtens Cacao zurückkehren. Die edle Qualität, das Aroma und der delikate Geschmack sind die Erklärung für diesen Vorgang. Dabei ist Van Houtens Cacao, der nur in geschlossenen Büchsen verkauft wird, im Gebrauch billig und den „lofen“ Cacaos unbedingt vorzuziehen.

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.  
**Annahme von Spareinlagen,** Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.  
359) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

## Geld-Lotterie

Genehmigt f. d. ganze Preuss. Monarchie zur Restaurierung des Aachener Münsters  
Ziehung am 22. u. 23. Mai in Aachen  
6419 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark  
**230000**  
baar ohne Abzug.  
1 Gewinn 100000 M.  
1 Gewinn 40000 M.  
1 Gewinn 20000 M.  
Lose à 3,30 M. u. s. w. Lose à 3,30 M.

### 33. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 27. Juni 1911.  
4304 Gewinne im Werte von zus.  
**136.000 Mk.**  
Stettiner Lose à 1 Mk.  
Porto und Gewinnliste 25 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. teurer, empfiehlt und versendet: Lotteriegeschäft  
**Walt. Lucke,**  
Berlin N. O. G. Frankfurterstrasse 40.



**Lichtbad Helios**  
Merseburg, Weinsteigstraße 9, Telefon 30.  
**Elektr. Lichtbäder.**  
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Migräne, Luftbrunnentherapie, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Gute Speise, Saatz u. unvertelene  
**Kartoffeln**  
offert billigst jeden Posten  
**H. Eitner, Leipzig** Tel. 2. u. 15400.  
Ganze Namen aus Vornamen u. rben zum Bestimmen von Bäckern angefertigt.  
**H. Schnee Nachf.**  
Salle a. S., Gr. Steinstr. 84.

## Ein beachtenswertes Angebot für Pfingst-Einkäufe.

### Handschuhe.

- Anzug dauerhafter Stoff, modern gemustert in versch. Dessins 950 M.
- Anzug gemustert Cheviot-Stoff, modern gearbeitet . . . 1250 M.
- Anzug in gestreiften, ganz neuen Dessins, äusserst dauerhaft . 1600 M.
- Anzug elegant ausgestattet, Kammgarnimitation . . . 1900 M.
- Anzug ausserordentlich dauerhafte Kammg.-Qual., schicke Faç. 2300 M.
- Anzug vorzüglich gearbeitet, ganz besonders schön im Stoff . 2600 M.
- Anzug sehr elegant im Schnitt, ganz feine Cheviot-Qualität . . 2900 M.
- Anzug fein gemustertes Kammgarn, vornehmer Geschmack . . 3200 M.
- Anzug Aparte Neuheiten in ein- und zweireihigen Façons . 3500 M.

### Modell-Anzüge!

hervorragend schöne Sache, bedeutend unter Preis.

Sensationell schöne Herren- u. Knaben-Konfektion erprobt gute Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Enorme Auswahl in Knaben-Wasch-Blusen u. Anzügen.

### Stroh Hüte!

für Herren u. Kinder — Seppelhüte, Filzhüte in aparten Dess. u. steifen Façons.

Krawatten Regattes, Diplomates, Selbstbinder.

Fantasia-Westen in Piqué u. Halbseide, Reizende Dessins.

### Bleyle-Anzüge

reinwollene, dauerhafte Qualitäten, praktische Schulanzüge in Joppen, Jakett, Blusen und Kieler Façons!

Knaben-Anzüge vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Original Kieler Anzüge! Norfolk-Anzüge.

Abteilung für Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt.

## Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.

### Schirme!

- Paletot dunkel, gemustert, vorzüglich sitzend . . . 1200 M.
- Paletot hervorragende Cheviot-Qualität, sehr haltbar . . 1650 M.
- Paletot oder Ulsterform in modern gestreiften Stoffen . . . 2400 M.
- Ulster elegante Glockenform, enorm preiswert nur . . . 1850 M.
- Ulster sehr schick gearbeitet in den neuesten Stoffarten . . . 2675 M.
- Pelerinen garantiert wasserdicht m. 95 Durchgriff u. Tragriemen M.
- Pelerinen Kameelhaarimitation, bes. geeignet für Touristen . 1500 M.
- Pelerinen reinwollene Kameelhaar-Loden. Aparte Dessins 2300 M.
- Joppen in Loden, Lüster, Leinen u. Zwirn, dauerhafte Qualität.

### Trikotagen!

Farbige Garnituren, Oberhemden, Kragen, Manschetten.

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman von Robert Kehlrauf

80]

[Nachdruck verboten.]

Ich weiß, ich weiß. Der Affe — Mariens Papagei — so weit stimmt Ihre Geschichte.

Sehr erfreut über diese Bestätigung, sagte Paul, erhob sich ein wenig von seinem Sitz und verbeugte sich vor dem Polizeigewaltigen. Mein kleiner Nachbar ließ mich das komische Vieh oft genug bewundern. Dann aber kam ein herzerfreuender Sommer, der Affe wurde krank und starb. Sein feierliches Beisengebürgnis vollzog sich in einem dichten Gefräuch unter meinen Fenstern. Und indem ich das mit anschaute, packte mich der Gatan.

In der nächsten Nacht — es war eben mondell genug, um sich zurechtfinden zu können, ohne gehen zu werden — sprang ich aus meinem Fenster, holte den Affen aus seinem frühen Grabe hervor, haakte dem Tier einen seiner Arme ab und vergrub es wieder an seiner Stelle. Kein Mensch hat etwas davon gemerkt. In meinem Zimmer wurde sodann der Affenarm fein säuberlich präpariert, was überflüssig war, wurde abgeschnitten und verbrannt, der Knochen selbst ein wenig angefeigt — der Arm des ermordeten Kindes war fertig!

Herr! Sie haben mit hohlen raffinierten Gemeinheit — Warten Sie immer noch ein wenig, Herr Oberregierungsrat! Auf unsere Sachverständigen glaube ich mich verlassen zu können, und sie haben mein Vertrauen nicht getäuscht. Sie haben den Affenarm als Kinderarm legitimiert. Wo ich ihn verstecken konnte, das zeigte sich mir bei der Befichtigung der Regenbornischen Brandstätte im Auftrage meines Blattes. Der Ort war unheimlich genug dazu, die alte Kartenspielerin war auch von vornehmen Damen vielfach besucht worden, die Mauer war unschwer zu übersteigen. Ich bin immer ein ganz guter Turner gewesen. Die Einsamkeit der Gegend entsprach auch meinen Wünschen, und wann die Schutzmannspatrouillen dorthin kamen, war mir genau genug bekannt, um sie vermeiden zu können. Mir fehlte nur noch einiges für meinen schwarzen Plan.

Die Stiefel — woher haben Sie die Stiefel genommen? Gerade wollte ich davon sprechen, Herr Oberregierungsrat. Abermals muß ich mich schwarz in schwarz vor Ihnen abmalen, indem ich Ihnen gestehe, daß ich meinen verlossenen Kollegen, den Kommissär Niemann, gern tüchtig hineinlegen wollte. Daß er mich hier mit hinausgebissen hatte, darüber war ich ihm noch nicht einmal besonders böse. Aber der Mann war immer so furchtbar klug! Das war mir oft auf die Nerven gefallen. Und ihn mit all seiner Klugheit einmal recht gründlich aufs Glattis

2. Ziehung 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1911, nachmittags.

Nur die Gewinne über 500 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 76 214 305 56 426 76 576) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 977 88653 421 510 70 71) and corresponding winning numbers.

zu töden, das machte mir, wie ich nun einmal bin, ein Bärenvergnügen. Ein lustiger Streich war mir immer beinahe so wertvoll wie ein gutes Frühstück mit Sekt und Aufstern. Werden Sie nicht frivoll — äußern Sie sich über die Stiefel. Gut, Also, ich war oft als Kollege bei Niemann gewesen, kann

te die Hausgelegenheit und auch seine Frau. Herr Oberregierungsrat wissen, daß bei ihm aus dienstlichen Gründen kein Bureau mit seiner Privatwohnung vereinigt worden ist. Das heißt, man hat vom Treppenhause eine Tür durchbrechen lassen, durch (Fortsetzung umstehend).

